

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Offiziell Montag, Donnerstag und Samstag mit den 24. Briefen
Sonntagsbeilage. Abonnementspreis monatlich 2.00 M. 1/2 J. 10.00 M. 1 J. 18.00 M. (Postgebühren eingeschlossen)



Subskriptionspreis beträgt für die 12 wöchentliche Ausgabe über deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Adressen pro Seite 45 Pfennig.
Telephon Nr. 100. Geschäftsstellen: Ode-Strasse Telephon Nr. 100

Älteste und geleseste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Amtlicher Teil.

Fehlbedarf an Kartoffeln betr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den weißen Zetteln, welche zwecks Erhebung der Kartoffel-Vorräte ausgegeben worden sind, bei Ziffer 3 der Fehlbedarf an Kartoffeln genau angegeben werden muß. Diese Angaben bilden die Grundlage für die Anmeldung des Bedarfs durch die Stadt bei der Reichskartoffelstelle in Berlin. Der angemeldete Bedarf muß deshalb demnächst bei der Stadt auch abgehoben und bezahlt werden.

Der Preis ist noch nicht bekannt.

Oberursel, den 24. Februar 1916.

Der Magistrat.
Füller.

Fleischverkauf.

Wir haben eine kleine Menge eingelegetes Schweinefleisch mit Knochen (Hüfte und Kopffleide) sog. Dapsel und Solberknochen abzugeben und sollen bei der Abgabe nur Kriegervfamilien berücksichtigt werden, welche Unterstützung beziehen.

Karten für das Fleisch werden Samstag, den 26. Febr. cr., vormittags von 8-9 Uhr im Ratskellergebäude (Eingang Schulstraße) an die Kriegervfamilien mit den Anfangsbuchstaben A-Z ausgegeben. Der Preis beträgt pro Pfund 1 M und es wird nur bis zu 1 Pfund abgegeben.

Familienkarte und Ausweisarte über die Unterstützung sind vorzulegen.

Das Fleisch ist sofort nach der Kartenausgabe bis spätestens 11 Uhr vormittags im städtischen Lagerhaus an der Bleiche abzuholen.

Sobald wieder solches Fleisch vorhanden ist, werden die Kriegervfamilien mit den Buchstaben W-Z berücksichtigt.

Oberursel, den 22. Februar 1916.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Die Auszahlung der Kriegsvunterstützung für die erste Hälfte des Monats März 1916 erfolgt am Donnerstag, den 2. März cr. im Geschäftslokal der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Donnerstag-Vormittag v. 8 1/2-12 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben A.-K.

Donnerstag-Nachmittag von 2-5 Uhr für die Empfangsberechtigten mit den Buchstaben L.-Z.

Oberursel, den 23. Februar 1916.

Die Stadtkasse.

Calmano, Leutloff.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 2. März findet die Auszahlung der Kriegsvunterstützung durch die Stadtkasse statt. Oberursel, den 23. Februar 1916.

Wegen des damit verbundenen außergewöhnlichen Andranges bitten wir von Einzahlungen und Abwicklung sonstiger Kassengeschäfte an diesem Tage Abstand nehmen zu wollen.

Die Stadtkasse.

Calmano, Leutloff.

Betr. Vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend.

Verordnung.

Für den mir unterstellten Körperbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz bestimme ich:

1. Jugendlichen beiderlei Geschlechtes unter 17 Jahren ist der Besuch von Wirtschaften, Kaffees, Automaten, Restaurants und Konditoren nur in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen gestattet. Die Inhaber der genannten Unternehmungen dürfen den Aufenthalt von Personen, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer

Eltern usw. sind, in den Wirtschaften pp. Räumen nicht dulden.

Einfuhr auf Reisen und Wanderungen fällt nicht unter das Verbot.

2. Jugendlichen beiderlei Geschlechtes unter 17 Jahren ist der Besuch von Kinos, außer zu polizeilich zugelassenen Jugendvorstellungen verboten. Die Inhaber dieser Unternehmungen dürfen Jugendliche, die nicht zweifellos das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht in Begleitung ihrer Eltern, gesetzlichen Vertreter oder der von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen sind, den Besuch der Vorstellungen, außer den erwähnten Jugendvorstellungen nicht gestatten.
3. Jugendlichen unter 17 Jahren ist das Rauchen an öffentlichen Orten verboten.

Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Rauchwaren an Personen unter 17 Jahren ist verboten.

4. Personen beiderlei Geschlechtes unter 17 Jahren ist der Aufenthalt auf der Straße und öffentlichen Plätzen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. März nach 8 Uhr abends, in der übrigen Zeit des Jahres nach 9 Uhr abends, verboten, wenn sie sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder gesetzlichen Vertreter oder von diesen mit der Ueberwachung der Jugendlichen betrauten erwachsenen Personen befinden.

Gänge von der Arbeit nach Hause oder zur Arbeit fallen nicht unter das Verbot.

5. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Inhaber von gewerblichen Unternehmungen, der unter Ziffer 1, 2 und 3 genannten Art haben für den Fall der Zuwiderhandlung außerdem die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.
6. Eine Strafverfolgung gegen Jugendliche, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, findet nicht statt.

7. Die Strafe trifft auch einen gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Aufsichtspflichtigen, der durch Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht eine Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung gefördert hat.
8. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der Kommandierende General:

F r h r. von Gall, General der Infanterie.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529), sowie den § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreisaußschusses für den Umfang des Oberamtskreises folgende Polizeiverordnung erlassen

§ 1

Die Kreispolizeiverordnung vom 4. 1. 1916, betr. vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend — Kreisblatt Nr. 2 von 1916 — wird aufgehoben.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Der Königliche Landrat

J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 17. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Bekanntmachung.

Ablieferung von Kupfer, Messing und Nidel hat zu erfolgen:

- b. von den Bewohnern der Freiligrathstraße und Eppsteinerstraße am Freitag, den 25. Febr. l. Jrs. nachmittags von 1-3 Uhr. (Sammelstelle, Ratskeller früher Fabrik Buch-Becker Eingang von der Schulstraße.)

Oberursel, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat: Füller.

Die Stadt beabsichtigt die Beschaffung und den Kleinverkauf von Seefischen, wenn genügende Anmeldungen ergehen. Um den Bedarf festzustellen zu können, wolle bis zum 25. ds. Mts.

im diesseitigen Geschäftszimmer 9 angegeben werden, wie viel Pfund wöchentlich gewünscht werden.

Oberursel, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat: Füller.

Der Krieg.

Unübersehbare Beute im Westen.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. 1916. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurden die feindlichen Stellungen erheblich beschädigt. Die Gefangenzahl erhöhte sich hier auf elf (11) Offiziere, dreihundertachtundvierzig (348) Mann, die Beute beträgt drei (3) Maschinengewehre.

Auf den Maas Höhen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Ostlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consen-voye-Azannes seit anderthalb Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teil der Woivre zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich zehn Kilometer, in der er angelegt war, bis zu drei Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches noch unübersehbares Material ein.

Im Oberelsaß führte der Angriff westlich Heidenweiler zur Formahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein Transportdampfer in Brand geschossen.

Wien, 23. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungstruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachen-Verchanungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaftesten Artilleriekämpfe an der küstenländischen Front dauerten fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben; ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Admiral von Pohl †

Berlin, 23. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Der bisherige Chef der Flotte, Admiral v. Pohl, ist hier gestorben.

Blutige Zusammenstöße in Ägypten.

(genf. Blt.) Die verschiedenen Meldungen über Unruhen in Ägypten werden jetzt durch italienische Blätter bestätigt. Das Blatt „Ordine“ erfährt aus Kairo, daß bei Einberufung der Redits ernste Revolten ausgebrochen wären. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, dessen Umfang man daraus ersehen kann, daß 35 Personen getötet und 45 verwundet wurden. Auch im Zitadellenviertel von Kairo brachen Unruhen aus. Die englischen Offiziere schossen die Einwohner kurzerhand nieder. Der Hof der Bevölkerung gegen die im Steigen begriffenen Prinz Tuffum verzichtete demonstrativ auf den Titel eines Thronfolgers, der hierauf anderen Prinzen angeboten wurde, die jedoch dem Beispiel des Prinzen Tuffum folgten. In der Chrenaila werden zahlreiche Aufrufe in arabischer Sprache verbreitet, die die Aufforderung enthalten, den Kampf gegen Italien für später aufzusparen und alle Kräfte gegen Ägypten zu vereinigen. Andere italienische Blätter bringen die Meldung, daß durch die bisherigen Kämpfe der Engländer mit dem Stamme der Senussen nur ein kleiner Teil der letzteren und auch der nur mäßig

gelitten habe. Die Hauptmacht, die mit beträchtlicher Artillerie versehen sei, warte noch die Gelegenheit zu einem starken Angriff ab. (Nat. Ztg.)

Der Lawinensturz am Hochkönig.

München, 22. Febr. Unter den Toten und Verletzten bei dem Lawinenunglück im Hochkönigsgebiet befinden sich anscheinend viel Skifahrer aus Salzburg. Das unheilvolle Naturereignis spielte sich in folgender Weise ab: Es waren zwei Tage vorher große Schneemassen gefallen. Skifahrer waren gerade mit dem Ausschaukeln dieser Schneemassen beschäftigt, da ging vom Kälberriedel im Hochkönigssteingebiet eine Staublawine nieder, die die Schweizer Hütte traf, sie zerstörte und die Insassen unter sich begrub. Kurz darauf ging eine zweite schwere Staublawine nieder und verschüttete die Skifahrer. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. An ihnen nahmen die Sanitätsmannschaften aus Salzburg und Bischofshofen besonderen Anteil.

140 Menschen verschüttet.

München, 22. Febr. Am Nordabhang, da, wo die Wandflur scharf abfällt, steht oder vielmehr stand die Unterkunfthütte, wo am 19. das Unglück geschah. Dort sollten sich nach einer ausgegebenen Befehls die Skimannschaften, die mit der Wegmachung für die erwarteten Sonntagsskifahrer beauftragt waren, zusammenfinden und aufhalten. Es waren zwei und nicht, wie zuerst gemeldet wurde, nur eine Lawine, die über die Hütte mit Riesengewalt in einem Abstand von ungefähr 20 Minuten herniederging, wie einer der bis jetzt ausgeschaukelten 53 Verletzten, die nach dem Lazarett von Bischofshofen gebracht wurden, auslegt. Die erste Lawine war — das zweifellos eine sogenannte „Schlaglawine“, die neben der Schneemasse auch Schutt mitführte. Gruppenweise vier bis sechs Leichen zusammen, wurden die Verunglückten unter dem steinigen Geröll aufgefunden. Sie waren offenbar durch den ungeheuren Luftdruck der Schneemassen getötet worden. Die zweite Lawine muß nach Zahl der Toten und Verletzten eine sogenannte „Staublawine“ gewesen sein. Zu den Skimannschaften, die zur Wegmachung beordert waren, kam eine Anzahl zum Skifahren ausgerüsteter Touristen, die in der Schweizer Hütte vor dem vom Hochkönig herabwehenden scharfen Wind und Schneetreiben Schutz suchten, so daß im ganzen etwa 140 Menschen von den zwei Lawinen verschüttet sein dürften. Die gestern und heute gefundenen Toten wurden rechts und links von dem Hauptgang, also seitwärts gefunden. Dies deutet darauf hin, daß die Lawine in drei Teilen zur Schutzhütte herniederging. Tote und Verwundete wurden seit gestern abend in der Hütte nicht mehr gefunden, es wird aber noch weiter in mühseliger Arbeit nach Toten gesucht. Denn es werden noch ungefähr 20 Mann vermisst, die jedenfalls noch unter dem Schnee begraben liegen. Unter furchtbarem Dröhnen brausten unmittelbar nacheinander zwei Lawinen vom Kälberriedel hinab. Ein Teil der Leute befand sich in der Kirchsteinhütte, die einen Augenblick dem Anpralle standhielt, alsbald aber mit den Menschen in die Tiefe gerissen und verschüttet wurde. Eine zweite Gruppe wurde an einer benachbarten Stelle verschüttet. Da bis zum Sonnabend die Temperatur im Hochkönigsgebiet gesunken war, hatte niemand an eine Lawinengefahr geglaubt. Diese wurde offenbar durch den in höheren Regionen wehenden Sturmwind erzeugt. An der Rettungsarbeit beteiligten sich die Salzburger Mannschaften und etwa 100 russische Kriegsgefangene. Ueber 60 Mann, die an den Außenrändern der Lawine gestanden hatten, konnten geborgen werden. Zehn Mann hatten sich selbst aus dem Schnee herausarbeiten können. Die Bergungsarbeiten wurden Sonnabend nachts bei Fackelbeleuchtung, sowie am Sonntag fortgesetzt. Bisher wurden 55 Leichen geborgen. Am Sonntag rückten die Arbeiten wegen neuer Lawinengefahr eingestellt werden. Es besteht nur geringe Aussicht, von den noch vermischten 30 Leuten jemanden zu retten, so daß mit 85 Todesopfern gerechnet werden muß. Nach Mitteilungen des „Salzburger Volksblattes“ bestand die verschüttete Skimannschaft aus Angehörigen von fünf verschiedenen Regimentern. Die Lawine war 1000 Meter lang, 400 Meter breit und 2 Meter tief. Aus Wien trafen auch Sanitätshunde ein, die jedoch nicht in Tätigkeit treten konnten. Die Leichen der Verunglückten werden in Salzburg in einem gemeinsamen Grabe bestatet werden.

Frühlingsstürme.

Der Frühling naht. Früher als in sonstigen Jahren und in den Tagen, in denen 1915 die Winterschlacht in Masuren geschlagen wurde, träumt 1916 alles von einer Frühjahrs-Offensive. Alle 9 mal Weisen erheben ihre Stimme. Man orakelt hier und prophezeit dort. Ganz besonders aber im Blätterwalde des Bierverbandes raucht es allenthalben von Vermutungen über das, was die bösen „Voches“ an Plänen aushecken könnten, um feiner weißen und farbigen Soldateska weitere Gelegenheit zu „impulsanten Rückzügen“ und „Rückzugsbewegungen“ von weltgeschichtlicher Bedeutung zu geben, deren letzte wohl noch frisch in aller Erinnerung ist. Wir meinen den ruhmvollen Rückzug auf Gallipoli, zu dem der Türke der Entente gerade in dem Augenblick Gelegenheit bot, als ihm seine Verbündeten die „eiserner Hand“ über den Balkan entgegenstreckten.

Es muß eine heillose Unklarheit und Verwirrung in den Köpfen der Entente herrschen. Beachten wir nur einige wenige Pressestimmen der letzten Tage. So schreibt der Mitarbeiter der „Times“ über deutsche Pläne für den Frühjahrsfeldzug 16. Er sagt: Deutlich sind sie noch nicht, aber es gibt einige Andeutungen, daß ein Angriff

im Westen, sei es auf Franzosen oder Engländer, erfolgen wird. Bei Frise lieferten die Deutschen den Beweis, daß die Entente für sie nicht unüberlebar ist, und mehrere deutsche Führer wiesen ihre Truppen daraufhin, daß die Zeit für ihre Offensive anbrechen werde, sie sollten sich nur in Geduld fassen. Die Möglichkeit eines deutschen Vorgehens wie 1914 bestehe. Hieran werde sich die deutsche See- und Luftflotte beteiligen. Die „Times“ vermuten also eine bald bevorstehende Offensive von Flandern aus, während allerdings der gleiche Mitarbeiter fortfährt, es sei möglich, daß die Deutschen einen furchtbaren Sieb im Norden der Ostfront vorbereiten, genützt auf Petersburg, aber ferner betont er auch, daß wir mit wenig Menschen große Ententetruppen in Saloniki gebunden haben, während die Türken 6 mal 100 000 Mann bereitgestellt hätten, um in Ägypten, Mesopotamien, Persien und im Kaukasus im entscheidenden Augenblick auftreten zu können.

Ganz anders fassen die russischen Kritiker die Lage auf. Nach einer Petersburger Meldung ist der russische Generalstab der Meinung, daß die Oesterreicher und Deutschen sich für eine großzügige Offensive planmäßig vorbereiten, die, sobald der Schnee schmilzt und die Wege trocken sind, beginnen dürfte. In der Ueberzeugung, daß ein frontaler Vormarsch gegen die jetzige russische Front unmöglich sei, orakelt der russische Generalstab, daß eine Umfassung von beiden Flügeln bald einsetzen werde. Im Norden mit Unterstützung der Flotte, welche die Ostsee von den Russenschiffen befreien und den Rigagolf nehmen müßte. Im Süden wolle man Rußland angreifen von rumänischer Seite her, wobei der russische Kritiker allerdings ganz außeracht läßt, daß Rumänien ein neutraler Staat ist, durch den die deutsch-österreichische Heere doch wohl nicht so ohne weiteres hindurchmarschieren können.

Ganz besonders spukt in russischen Köpfen die mit Sicherheit bevorstehende Offensive auf Dünaburg. Haben sich die russischen Führer doch sogar von gefangenen deutschen Offizieren in den letzten Tagen bestätigt lassen, daß 7 bis 8 Divisionen von der Westfront herangezogen und Hindenburg zu einem entscheidenden Schlage zur Verfügung gestellt seien. Auch bei Saloniki kriselt es. Bald wird gemeldet, daß 3 mal 100 000 Mann der Ententetruppen den Vormarsch angetreten hätten, ja am Doiran-See haben die Entente-Berichterstatter sogar schon in Scharmüßeln die Gefechtsberührung hergestellt, Gefechte, von denen den Verbündeten bisher nichts bekannt geworden ist, während andererseits fast kein Tag vergeht, wo nicht mit dem bedrohenden Angriff der bulgarisch-deutsch-österreichischen Heere gerechnet wird.

Nur an der Isonzo-Front bleibt alles beim alten. Cadorna begnügt sich durch sein Abwehrfeuer, die österreichischen Flieger zu zwingen, höher und höher zu steigen, und meldet begeistert diesen Erfolg im Heeresbericht. Inzwischen aber wartet der wetterkundige Cadorna, bis die Hothornen und Hohen ihm günstigere Kurven zeigen, um sich erneut den Kopf an den österreichischen Stellungen einzupremmen.

Verfolgt man so die Blätter der Entente, so wird aus der allgemeinen Verwirrung nur das eine klar, daß nämlich die feindlichen Führer selbst keineswegs sich klar sind, wie sich der Feldzug weiter entwickeln soll. Sicher scheint ihnen an allen Fronten nur eine bevorstehende deutsche Offensive, während sie selbst anscheinend auf den Angriffsgedanken schon überall verzichtet haben, denn nirgends scheinen sie einen solchen Ueberschub an Kraft zu haben, um entscheidende Schlage ausführen zu können. Wohl schien es seit Anfang Februar, wie eine erhöhte feindliche Artillerietätigkeit in der Champagne einsetzte, als ob dort etwas vor sich gehen sollte. Allein bisher ist hier der Angriff nicht gefolgt.

Inzwischen haben unsere braven Feldgrauen die ganze Westfront abgeklopft, um hier und da, sobald es sich zeigte, daß ein kleiner Erfolg möglich sei, die Schönheitsfehler unsrer Stellung fortzuräumen und unsre Linien zu verbessern. Diese Kämpfe haben uns allen erneut gezeigt, daß unsre Truppen immer noch der Angriffsgedanke befehlt, daß es nur des Winks der Führung bedarf, um sie in der alten Begeisterung vorgehen zu lassen. Die Kaiserparade bei Belgrad hat uns bewiesen, daß wir noch recht stattliche Reserven bereit haben. Der Besuch des Königs von Bulgarien im deutschen und österreichischen Hauptquartier zeigt uns, wie treu die Waffenbrüderschaft zusammenhält, bereit zu gemeinsamem Vorgehen, wie es die oberste Heeresleitung für richtig hält. Darüber, wann es zu der von unsern Gegnern so heiß herbeigesehnten deutschen Frühjahrs-Offensive kommt, brauchen wir uns so viel von ihr sprechen, beweist ja nur, wie sehr sie eine solche wünschen, um aus der qualenden Ungewißheit herauszukommen. Aber noch naht der Feind nicht. Warten wir im Vertrauen auf unsre Heeresleitung in Geduld ab; die Zeit arbeitet ja für uns, und wer weiß, wenn wir noch einige Zeit uns abwartend verhalten, ob nicht den Gegnern an irgendeiner Stelle die Geduld reißt und sie uns ihrerseits nicht doch mit dem Angriff zuvorzukommen suchen. Eins steht fest, ob bei Saloniki oder Calais, bei Dünaburg oder Velfort, die nächste Entscheidung fallen wird, ob Angriff, ob Verteidigung, unsre Truppen sind zu allem bereit und haben bewiesen, daß sie sich auf beide Kampfarten meisterlich verstehen. Wo und wie es auch zur Entscheidung kommt, wir sind überzeugt, aus der Ungewißheit wird sie unsre Gegner reißen, aber eine Freude wird sie ihnen nicht bereiten.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Lokales.

* Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Leutnant der Artillerie Harold Winter von hier.

— Dienstbeschränkungen auf der Post treten vom 28. Febr. ab in Kraft. Die Schalter sind von da an werktags von 8—12 und von 2—7 Uhr geöffnet. Paket und Geldbestellungen finden nur noch einmal im Tage statt.

Der nächste Pferdemarkt in Frankfurt findet am 1. März auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof statt.

— Zur Butterversorgung. Nach einer Anordnung des Reichskanzlers darf vom 5. März ab die Zentraleinkaufsgesellschaft an Gemeinden und Kommunalverbände Butter grundsätzlich nur noch abgeben, wenn diese durch Einführung von Butterkarten oder durch eine sonstige wirksame Regelung des Verkehrs mit Butter die Gewähr leisten, daß der durchschnittliche Verbrauch von Butter in ihrem Bezirke wöchentlich 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung nicht überschreitet. Die Ausgestaltung der Butterkarten bleibt dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen. Es werden jedoch verschiedene Gesichtspunkte der Beachtung empfohlen.

* Wer sind die Lebensmittelvertreuer? Diese Frage läßt sich leicht beantworten, wenn man die Vorfälle betrachtet, die sich auf dem Frankfurter Viehmarkt abspielen. Ein krasser Fall hat dort gestern zu einem lebhaften Austritt geführt und dadurch den Weg in die Deffentlichkeit gefunden. Einem hiesigen Metzgermeister wurden von einer größeren Viehhandelsfirma aus Friedberg für eine Kuh 2000 Mark gefordert. Eine Stunde später bot der Händler demselben Metzgermeister dieselbe Kuh für 1700 Mark an. Der Handel zerschlug sich abermals. Nach einer weiteren Stunde wurde der Händler mit einem Metzger aus Coblenz handelseinig für den Preis von 1470 Mark. Er hatte also 2 Stunden vorher außer dem jetzt noch erzielten Gewinn 530 Mark vorgefordert. Solche Vorfälle verstärken immer mehr das Echo des sehr berechtigten Rufes „Ausschaltung des Zwischenhandels!“ (Höchster Kröchl.)

— Schutz den Singvögeln — Tod den Sperlingen. Man schreibt uns: Mit Anfang des Frühjahrs ist darauf aufmerksam zu machen, daß das Zerlören und das Ausheben von Singvogelnestern, der Fang von nützlichen Singvögeln sowie der Verkauf dieser Vögel durch das Vogelschutzgesetz mit Strafe bedroht sind. — Zu den geschützten Vögeln gehören jedoch u. a. nicht die Haus- und Feldsperlinge, die in hohem Grade schädlich sind. Sie heißen von den treibenden Bäumen, Sträuchern und Pflanzen in Bier- und Nutzgärten die Knospen ab und beschädigen die Saat; im Herbst plündern sie die Kornfelder. Es ist festzustellen, daß ein großer Teil der Körnernte von den Sperlingen gefressen wird. Aus diesen Gründen sind diese Vögel nicht zu schützen; es ist vielmehr wünschenswert, daß ihre Zahl verringert wird, vor allem durch Verhinderung der Brut in Gebäuden und Höhlenräumen.

f Beschäftigung der eingeführten Stutfohlen und die Rörung für das Nassauische Stutbuch. Die Beschäftigung der von der Landwirtschaftskammer vermittelten Stutfohlen wird mit der Rörung von Stuten für das Nassauische Stutbuch verbunden. Die Beschäftigung und Rörung findet u. a. statt:

Am Samstag, den 26. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr in Kriftel auf dem Plage vor dem Bahnhof; nachmittags 1 Uhr: in Bad Homburg in der Bahnhofstraße; nachmittags 3 Uhr: in Uffingen auf dem Plage vor dem Bahnhof.

- A. Stuten des belgischen, rheinisch-belgischen oder nassauisch-belgischen Kalblutgeschlages,
- B. warmblütige Stuten des mittleren und schweren Wagenschlages, und zwar

1. alle noch vorhandenen Stutbuchstuten,
2. alle guten Stuten und dreijährigen Stutfohlen, die mit Zuchtmaterialerhaltungspremien oder Fohlenpreisen ausgezeichnet sind und
3. alle im letzten Jahre eingeführten, jetzt dreijährigen Stutfohlen (Jahrgang 1913), deren Besitzer sich auf Grund der Abgabebedingungen der Landwirtschaftskammer zur Zuchtbenutzung verpflichtet haben.

Einige Abstammungsnachweise, Dech- und Füllenscheine sind mitzubringen. Die für den betreffenden Bezirk zuständigen Pferdevereine sind berechtigt, sich in der Körkommission durch ein stimmberechtigtes Mitglied vertreten zu lassen. Alle in das Nassauische Stutbuch aufgenommenen Stuten erhalten auf den linken Hinterhaken ein Brandzeichen (N mit der Krone). Die Eintragungen in das Stutbuch geschehen bis auf weiteres kostenfrei, jedoch hat jeder Besitzer einer Stutbuchstute ein Stutbuch (3 A) zu erwerben. Am Tage der Hauptstutensschau finden keine Stutbuchaufnahmen statt.

Sparsamkeit mit Stricken und Bindfäden. Eine Wiederverwendung benutzter Stricke und Bindfäden bezweckt eine Mitteilung des Bekleidungs-Verschaffungsamts. Wiederholt ist es vorgekommen, daß die Verpackungen der Stücke und Stoffe für die Abnahmestellen der Heeresverwaltung derart verschmutzt sind, daß die Stricke und Bindfäden nicht durch Entknötung, sondern nur durch Zerschneiden entfernt werden können. Die Lieferer werden deshalb zu ihrem eigenen Vorteil ersucht, darauf zu achten, daß die Verpackungen der Güter für die Abnahmestellen so ausgeführt werden können, Stricke und Bindfäden können dann den Lieferern mit dem anderen etwa zurückgeforderten Packmaterial in unversehrtem Zustande zurückgegeben werden.

x Gewaltige Schneemassen sind seit Samstag Abend im schlesischen Gebirge niedergegangen. Auf den Höhen des Riesengebirges beträgt die Schneelage jetzt eineinhalb

Kath. Jünglingsverein Oberursfel.

Sonntag, den 27. Februar,
abends 8 1/2 Uhr.

Theatervorstellung

im Gasthaus „Zur Rose“.

I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

Der Reinertrag ist bestimmt zum Besten unserer Krieger.

537

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

**Zuschneiden
Schneidern**
alles Notwendige für die
Meisterprüfung
erlernt man bekannt vorzüg-
lich und zuverlässig bei
Deutsche Bekleidungs-
Akademie H. G. Martens
Frankfurt am Main
Eschenholmer Anlage 38
Fernspruch: Hansa 1241
Neuer Kriegsgewand 1916
kostenlos!
Kriegsbeschädigten
wird vollkommen kostenlos
Unterricht im Zuschneiden
der Herrengarderobe gegeben

Ein gut erhaltener
Herd
zu verkaufen. 542
Näheres Adam Jost,
Feldbergstraße 18.

Spar- und Leihkasse Oberursfel.

Sonntag den 27. Febr., nachmittags 1 Uhr

General-Versammlung

im Saale des Gasthauses zum „Adler“.

1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Direktors.
3. Wahl des Rentanten.
4. Wahl des Erhebers.
5. Wahl von drei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

J. Koch, Direktor.

NB. Die Versammlung ist bei jeder Anzahl der
Erschienenen beschlussfähig. (540)

Kriegsatlas 10 Karten Mk. 1.50
Zu haben in der Expedition.

Zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, zu vermieten.
Eppsteinerstraße 5.

Dasselbst auch Zimmer mit
2 Betten als 546

Schlafstelle
zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
I. Stock, Erker, Bad, Ver-
anda, Gartenanteil sofort zu
vermieten. Zu erfragen im
Verlag. 488

Eine große oder kleine

3-Zimmer-Wohnung.
mit Bad und allem Zube-
hör per sofort zu vermieten.
Camelinsstraße 14. 445

Kleine

3-Zimmer-Wohnung
sowie Scheune und Stall zu
vermieten. 516

Joh. Sommer, Hospitalstr. 20

Haus

zum Alleinbewohnen mit Hof,
Heuboden und Ziegenstall zu
verkaufen oder zu ver-
mieten. 528

Näh. Untere Hainstr. 5.

Kleine

3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert
zu vermieten. 1437

Königsteinerstr. 21.

Große (1427

2-Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Schöne 682

3-Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.

Königsteinerstr. 2. 1.

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas und Zubehör zu
vermieten. 471.

Hollerberg 15.

Auswärtige Wohnungs-Anzeigen.

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht per
sofort od. 1. April zu ver-
mieten. Zomersheim,
306) Gartenstraße 16.

Zu mieten gesucht.

Eine cirk. 20-30 qm

große helle Werkstatt
oder geeigneten Raum mit
Gaseintr. sofort zu mieten
gesucht. 532

Off. u. 199 bef. die Exp.
d. Blattes.

Zu verkaufen.

Kinderwagen
billig zu verkaufen. 348
Heuchenstraße 11.

Billige Stallstreu
bester Strohschiff sind unsere
Holzwollabfälle.

Holzwoollfabr. Taunus-Hohmarstr. 50.

Edelkastanienholz

kauft zu höchsten Preisen auch ab Stamm
Adam Koch
Mühlen- und Maschinenbau.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in
Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und
Nacht tragbares, auf keinen Teud, wie auch jeder Lage und Größe
des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden
entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Samstag, den 4. März,
Mittags von 1 1/2-6 1/2 Uhr in Homburg Eisenbahn-Hotel mit
Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Gummi- und Feder-
bänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster
in Gummi-, Gängeleib-, Leib- und Knieverfall-Binden, wie auch
Geradehalter und Krampfaderrümpfe stehen zur Verfügung. Neben-
sachgemäßere versichere auch gleichzeitig streng höchste Bedienung.
J. Meckert, Konstantin in Waden, Weidenbergstraße 15
Telephon 515. (485)

„Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche
Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen
statt des früher vielfach verwendeten
englischen Mondamin benutzen! Ein
Versuch wird jede Hausfrau befriedigen
Vorrätig in allen besseren Geschäften.
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld.

Bisithkarten empfiehlt Buchdruckerei S. Berlebach

Sieger



über die Petroleumlampe
ist das
Elektrische Licht
weil billiger,
bequem, gefahrlos, feuersicher.

Elektrizitätswerk
Telefon Nr. 9. Kaiserstrasse. 494

Erdal

anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!
Keine Preiserhöhung!